

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostjachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für Monat (frei Haus) 2 RM. (Halbmonat 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt. / Druckerei: u. Expedition: Dresdner-Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt. / Druckerei: u. Expedition: Dresden-Alt. / Druckerei: u. Expedition: Dresden-Alt. / Druckerei: u. Expedition: Dresden-Alt.

3. Jahrgang Montag, den 2. Mai 1927 Nummer 101

Der Maiaufmarsch Im Zeichen der Linksentwicklung

Glänzender Verlauf und Massenbeteiligung an den Maidkundgebungen der KPD im ganzen Reich

Der gestrige Maiaufmarsch in Dresden stand im Zeichen der Stärkung der revolutionären Bewegung und der wachsenden Sympathie der Arbeiterschaft für die kommunistische Partei. Die Beteiligung an dem Demonstrationzug der Kommunisten betrug gegenüber dem vorigen Jahre mehr als das Doppelte. Die an den Straßen lebende Bevölkerung, die diesmal auch im großen Umfange vorhanden war, zeigte, daß die breiten Massen sich in immer stärkerer Weise der KPD zuwenden. Viele Häuser waren rot geflaggt. An manchen Häusern waren Transparente angebracht, welche die Parolen der KPD zu den politischen Forderungen enthielten.

Kurz nach Mittag begannen in allen Stadtteilen die Aufmärsche der einzelnen Jüge. Vielfach unter Voranmarsch der Kapellen der Frontkämpfer bewegten sich die Jüge zum Sportplatz. Von hier erfolgte der gemeinsame Aufmarsch nach dem Sportplatz des DSB in der Hauptstraße. Ueber dem Zug wehten in unendlicher langer Reihe die roten Fahnen. Transparente leuchteten und forderten auf zur gemeinsamen Front gegen den Faschismus, zur Unterstützung der chinesischen Revolution, zum Sturz der Bürgerherrschaft, zum Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung und für den Achtstundentag. Propagandamänner erinnerten daran, daß immer noch viele proletarische Klassenkämpfer in den Gefängnissen schmachten. „Heraus mit den politischen Gefangenen!“ das war die Forderung eines Buchhändlertransparentes. Die Jugend demonstrierte für Jugendbeschäftigung und Jungpartaktus für den Schutz der Kinder.

Über 10.000 Arbeiter und Arbeiterinnen, Jugendliche und Pioniere beteiligten sich an diesem Maiaufzug.

Für alle Beteiligten war dieser Aufmarsch eine starke Belebung zu neuer entschiedener Arbeit. Zeigte doch dieser Aufmarsch jedem Arbeiter, daß trotz des Druckes der Reaktion trotz der relativen Stillstandes des Kapitalismus, die revolutionäre Bewegung marschiert.

Auf dem Sportplatz war die Beteiligung noch größer. Schon über 1000 Personen waren auf dem Sportplatz vorhanden, als der Demonstrationzug dort ankam.

Gemeinsam spielten dort die Frontkämpferkapellen: „Brüder zur Sonne, zur Freiheit.“ Ein Sprecher der Jugend schloß ab mit der Ermahnung zum Kampf in die Massen. Arbeiterlänger sangen die „Internationale“.

Zu den Demonstranten sprach dann Genosse Kadel.

Er erinnerte eingangs seiner Ausführungen an den Einmarsch der weißen Garde am 1. Mai 1919 in München. Während die Arbeiter, eingewillt von den Friedenskommissionen reformistischer Führer, friedlich demonstrierten, ermordeten Schindertruppen der neuen Republik revolutionäre Münchner Proletarier, die aus dem Scholel von der Sozialisierung die ersten praktischen Schritte zu neuen Verträgen hatten. Und von Jahr zu Jahr wuchsen die Kräfte der Reaktion, erstarrte die Bourgeoisie. Der Nationalisierungselbdruck hat der deutschen Bourgeoisie die Hände für aktives Eingreifen in die imperialistische Politik gegeben. Der Stahlhelm aufmarsch in Berlin ist eines der Symptome. Neue Kriegsgefahr droht. In China sind bereits die Imperialisten gerückt, dem ringenden chinesischen Volke an die Gurgel zu springen. Im Balkan-Winkel gärt es wieder. In dieser Situation wachsen aber auch die Kräfte der Arbeiterschaft, wächst der Wille zu einheitlichem, geschlossenem Kampf. Noch können laborierendes reformistische Führer diese Gefährlichkeit hindern. Doch schon wachsen die Kräfte, die fähig sein werden, die ausgebeuteten Massen unter dem roten Banner der proletarischen Revolution zu einen und sie zu einer eisernen Kampffront zusammenzuschließen. Diese revolutionäre Einheitsfront lebe hoch!

Anschließend forderte ein Sprecher der Jungpartaktsbundes zur Fortsetzung des Kampfes auf. Die Arbeiterlänger sangen die „Internationale“.

Genosse Kerner zeigte dann, daß der diesjährige Maiaufmarsch das ständige Anwachsen der revolutionären Bewegung beweise. Die Massen, die heute aufmarschiert seien, müßten im Laufe der Woche dafür wirken, daß auch am Sonntag, dem 8. Mai, wo freies Stahlhelmspiel nach Berlin fahre, alle auf dem Vollen stehen. Die Stahlhelmer sollten wissen, für jeden Arbeiter, den sie angreifen, werden sie die entsprechende Antwort bekommen. Genosse Kerner forderte besonders auf, die roten Frontkämpfer und die Arbeiterpartei zu unterstützen und eine gemeinsame rote Front zu bilden.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Fußballkampfspiel des DSB gegen Pirna, das 2:2 endete.

Für die Kinder waren vom JCB Kinderspiele veranstaltet, die rote Fische führte eine Verlosung zugunsten der politischen Gefangenen durch.

Der Maiaufmarsch der KPD stand im Zeichen der Entschlossenheit, den revolutionären Kampf mit aller Energie fortzusetzen.

Im selben Maße, wie sich die Massen der KPD zuwenden, im gleichen Maße nimmt die Beteiligung bei der reformistischen SPD ab. Die Jüge die unter dem Banner der Hindenburgrepublik nach dem Theaterplatz zogen waren sehr flüchtig. Die Gesamtbeteiligung war schon nicht mehr größer als die Beteiligung bei der KPD. Der ganze Aufzug der SPD stand im Zeichen der Depression. Während bei dem Demonstrationzug der KPD die Kapellen des Roten Frontkämpferbundes revolutionäre Weisen erklingen ließen, klangen aus dem Zuge der SPD nämlich die Melodien von Trübsinn und Wankerniedern. Eine Episode des reformistischen Aufmarsches verdient es aber, besonders eingehalten zu werden. Demonstrierte schon die SPD unter den Farben der Republik, die dem 1. Mai den härtesten Kampf angelegt hat, so zog auf dem Theaterplatz eine Gruppe Kraftfahrer auf, die ebenfalls das Banner der Hindenburgrepublik mittrug.

Die Dresdner Kraftfahrer liegen im Lohnkampf, die Regierung der Republik steht gegen die Kraftfahrer, diese aber tragen dafür die Farben der Republik der Kapitalisten (parten). Ob den Kraftfahrern ihre Rolle nicht zum Bewußtsein gekommen ist?

Diesmal marschierten die Arbeiter, getrennt gehalten durch das Ziel reformistischer Führer, noch nebeneinander die gesamte Arbeiterschaft wird alle Kraft daransetzen, daß die nächsten Aufmärsche wieder in einer Front unter den roten Fahnen erfolgen. Diejenigen aber, die sich dem gemeinsamen Aufmarsch entgegenstellen, müssen allein bleiben.

Vormwärts in neuer Arbeit für die revolutionäre Front der arbeitenden Klasse.

Der 1. Mai in England

London, 1. Mai. (Telefon.)

Die Arbeiter in England fanden unter lebhaftem Zuspruch im Zeichen des Kampfes gegen den Krieg in China und gegen die Gewerkschaftslosigkeit der Regierung. Auf Tausenden von Plakaten und Flugblättern wurde zur Unterstützung im Kampf gegen das ausländische Militär in China geworben. Eine kleine Abteilung chinesischer Arbeiter im allgemeinen Zuge wurde mit besonderem Beifall begrüßt. Wegen der Gewerkschaftslosigkeit wurde Baldwin beiherden hoch auf Hunderten von Plakaten uetel, und besonders ein Satz als Symbol der Gewerkschaftslosigkeit mit der Aufschrift „Lebe wohl!“ löste lebhaften Beifall aus. Rund 2 Stunden dauerte der Aufmarsch zum Hyde Park, der ohne Zwischenfall vor sich ging. Dort sprachen 12 Redner zu den Massen.

Am Abend wurde in Verammlungen eine einheitliche Resolution angenommen, in der die Baldwin-Regierung als eine rüchlicher-Regierung bezeichnet wird, die nur die Minderheit des Landes vertritt und sich selbst als Feind der Arbeiterschaft erwiesen habe. Die Resolution stellte folgende besonders schwere Vorwürfe fest: 1. den Angriff auf die Gewerkschaften durch die rüchliche Gewerkschaftslosigkeit, 2. den Angriff auf die kooperativen Gesellschaften, 3. den Angriff auf die Arbeitlosen durch die Annahme des Flansburg-Berichtes und die neuen Vorwürfe für die Armen-Gesetzreform, ferner durch die rüchliche Kartisierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens. Weiterhin wurden der Rücktritt der Baldwin-Regierung und damit alle notwendigen Schritte einschließlich des Generalkonflikts gefordert. Ferner wurde die Freilassung der in Amerika zum Tode verurteilten italienischen Sozialisten Sacco und Bonetti und der im Verlaufe des letzten Jahres der Bundes Komites verhafteten Arbeiter gefordert. Die Verammlungen gratulierten den chinesischen Nationalisten zu ihren Erfolgen. Sie verpflichteten sich ferner, in allen Bezirken des Landes Komitees zur Förderung der Freitreibungen der Regierung Chinas einzusetzen und die Zurückziehung der britischen Truppen aus China zu sichern. Sie forderten hierzu die Einberufung eines Nationalkongresses der englischen Gewerkschaften. Sie verurteilten schließlich die von der Baldwin-Regierung verfolgte antirussische Politik und die diplomatischen und militärischen Vorbereitungen für einen baldigen Angriff auf den russischen Arbeiterstaat.

Die Befinger Hinrichtungen

Peking, 29. April. (Telegraphen-Agentur Inpretext.)

Der kommunistische Professor Vitalichow und 19 andere chinesische Kommunisten, die während des Herbstes auf die Befinger Sowjetbotschaft verhaftet worden waren, wurden am 28. April nach der Rückgabe einer zweitägigen „Gesichtsbearbeitung“ durch Gewürge hingerichtet.

Die Befinger Agentur Tichuanan hebt die „ungünstige Einstellung der öffentlichen Meinung gegenüber den russischen Kommunisten, die während der Durchsuchung der Sowjetbotschaft verhaftet wurden“, hervor.

Unter obigem Titel veröffentlicht die Frankfurter Zeitung vom 30. April ein Kabeltelegramm ihres Befinger Korrespondenten vom 29. April:

„Die am gestrigen Donnerstag erfolgte Hinrichtung von ungefähr zwanzig der am 6. April in der russischen Botschaft verhafteten Kommunisten stellt sich als ein glatter Zankhord dar. Das mit ihnen angelegte Gerichtsverfahren war lediglich eine Farce, denn während der nicht mehr als zwei Stunden dauernden Verhandlung des Sondergerichts wurden die Sätze bereits bereit. Die Hinrichtung erfolgte durch Erhängung. Daß die sechs Diplomatisten durch Tödtung an dieser Barakke mitschuldig geworden ist, steht außer Zweifel. Die ausländischen Gesandtschaften haben dadurch der Autorität des Gesandtschaftsviertels eine schwere Schütterung zugefügt und infolgedessen selber teatigen Stoff für die Negation zur Aufhebung der Legation Quartier geliefert. Unter allen objektiven denkenden Anwältern ist die Empörung sehr groß. Sie geht so weit, daß nun auch unter diesen die Forderung nach einer Aufhebung des Gesandtschaftsviertels laut wird.“

Das barbarische Henkerregiment, das auf des Konto der in China um ihre Interessen intervenierenden Imperialisten zu sehen ist, muß die schreckliche Prozeduraktion nicht allein auf die chinesische Soldaten, nicht allein auf die Kauerbande Tchangsching, sondern auch auf die sogenannte zivilisierte Welt übertragen. Der Wille an den chinesischen Kommunisten ist das Werk des internationalen Imperialismus, der zu den ungeheuerlichen Verbrechen bereit ist, damit nur kein Recht auf Kolonialraub gewahrt bleibt. Das Todesurteil chinesischer Kommunisten ist daher nicht nur für die Chinesen der Weltbewegung Chinas ist lediglich ein Glied in jener Kette, mit der die Weltrevolution

Die Fenster an der Arbeit

Moskau, 30. April. (Telegraphen-Agentur Inpretext.)

Der heutige Leitartikel der Prawda: „Die Fenster an der Arbeit“ weist darauf hin, daß die Verantwortung für die Hinrichtung Vitalichow und 19 anderer Kommunisten nicht allein auf die chinesische Soldaten, nicht allein auf die Kauerbande Tchangsching, sondern auch auf die sogenannte zivilisierte Welt übertragen. Der Wille an den chinesischen Kommunisten ist das Werk des internationalen Imperialismus, der zu den ungeheuerlichen Verbrechen bereit ist, damit nur kein Recht auf Kolonialraub gewahrt bleibt. Das Todesurteil chinesischer Kommunisten ist daher nicht nur für die Chinesen der Weltbewegung Chinas ist lediglich ein Glied in jener Kette, mit der die Weltrevolution

in Olen und Westen erschallt werden soll. Tchangsching nicht seinen Henkern reicht den Wörtern Kola Luxemburgs und Karl Liebknechts, dem blutigen Horst, den imperialistischen Faschisten, dem bulgarischen Diktator Jankow und allen anderen Helfen des weißen Terroris die Hand. Doch weder die Wut der Reaktion, noch deren behaltliche Frontsetzen werden die große historische von Tchangsching lokalen Urtaten ausgeübte Bewegung aufhalten. Wenn die wertvollen Massen Chinas, wenn die verächtliche, rüchliche, betrieblarme chinesische Bauernschaft ein solches kann, so erlaubt schon dies allein, daß auch die behaltlichen Frontsetzen die Revolution nicht aufhalten vermögen. Angesichts zahlloser Opfer wird die chinesische Revolution in ihrer Entwicklung vorwärtsdrücken, und mit jedem Schritt wird die Arbeiterklasse als Vorhut vordrücken, ihren Einfluß auf die Bauernschaft vergrößern und den Unterdrückten die Grube graben. Fenster mir die Fahnen vor der Wut der Kämpfer, die für die Befreiung der wertvollen Menschheit gekämpft! Einiges Wenden den toten Genossen! Tschud den Mördern!

Bringt Hilfe den chinesischen Arbeitern!

Verhindert einen neuen Weltkrieg!

Hankow, 30. April. (Telegraphen-Agentur Inpretext.)

Genosse Tom Man telegraphiert aus Hankow: Die Mobilisierung der Kriegsschiffe schließt zehn britische Schiffe ein, die zur Bombardierung bereit sind. Dieser schamlose Angriff kann nur durch eine direkte Aktion der Arbeiter Großbritannien ausgehalten werden. Solange diese Aktion ist notwendig, um einen neuen Weltkrieg zu verhindern. Die chinesischen Gewerkschaften verlangen die Hilfe der britischen in diesem schrecklichen Kampfe.

Vormarsch in Honan

Wuhan, 29. April.

Die chinesische Nationalregierung meldet, daß 70.000 Soldaten der Nationalarmee in der Provinz Honan vorrückten. Dieses Vorziehen zielt auf eine gemeinsame Aktion mit Fengjuchang und dem Tapan der Provinz Schan. Fengjuchang, ab die gegen Peking ziehen, um Tchangsching zum Rückzug nach dem Norden jenseits der großen chinesischen Mauer zu zwingen.

Wuhan, 29. April.

Der Außenminister der Nationalregierung, Eugen Tchen, wies in einer Unterredung mit einer Abordnung amerikanischer Unternehmer, die ihn besuchte, die Vermutung zurück, daß die Politik der Nationalregierung gegenwärtig oder sonst jemals die Vernichtung des ausländischen Handels mit China angestrebt hätte. Tchen betonte, die Nationalregierung folge in ihrer Wirtschaftspolitik der Theorie Sunghens, daß die Heranziehung des ausländischen Kapitals zur erfolgreichen Entwicklung Chinas notwendig sei. Tchen wies auch darauf hin, daß die Regierung und die Kuomintang nach der Entlassung der ersten Fragen des Parteilebens nunmehr zu einer zeitweiligen Regelung der Wirtschaftsfragen geschritten seien und eine Reihe von Maßnahmen im Einvernehmen mit den Arbeiterorganisationen ausgearbeitet haben.

hr, nach
Mai d. l.
Musik.
m
ANDE
tag:
n
7 Uhr
Mark 0.50
Ost
feler!
er Str.
ake!
medken
sonntag
gedfnet
Blick
na Tel. 44
Uhr
Ball
Unterhaltung
n und Frau.
se, Pirna
emutlicher
in Riedel
Copitz
Vereine
immer und 200
Frau
schies, Nieder
Pirna
schne
schaffige
Kegelbahn
t und Frau
sstelle
waren
seht
Lager
kolonia woren
roderwitz
backerei
ingebäck
n Unter
and Frau